Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1867

4.4.1867 (No. 80)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. April.

Nr. 80. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1867.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. März d. J. gnädigst bewogen gefunden,

den Vorstand des Eisenbahn-Amts Freiburg, Eisenbahn-Inspektor Albert Bürklin, unter Ernennung desselben zum Oberingenieur, die Stelle eines Vorstandes der Main-Neckar-Eisenbahn-Verwaltung Heidelberg zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Apr. Der königl. bayrische Staatsminister Frhr. v. Pechmann und dessen Begleiter, Regierungsrath v. Feilitsch, haben in den letzten Tagen von den Einrichtungen des großh. Verwaltungsgerichtshofs Einsicht genommen und sind heute von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog zur Tafel gezogen worden.

Stuttgart, 2. Apr. (Schw. M.) Se. Maj. der König empfängt heute den neuernannten Gesandten Italiens, Grafen Greppi, der mit dem Vertreter der Krone Preußens, Hrn. v. Rosenberg, vorläufig im Hotel Marquardt Wohnung genommen hat.

Darmstadt, 2. Apr. (Frkf. Z.) Das Finanzministerium scheint einem Eingehen auf den Antrag des Abg. George, die Trank steuer und Zapfgebühr von Wein aufzuheben, nicht abgeneigt zu sein, da die großherzogliche Obersteuerdirektion mit umfassenden statistischen Erhebungen über diesen Gegenstand und die Mittel zur Deckung des dadurch entstehenden Ausfalls in den Staatseinnahmen beschäftigt ist und auch die Steuerkommissariate und die Ortseinnehmereien der größern Städte angewiesen hat, hierauf bezügliche Vorarbeiten auszuführen. — Die Militärverwaltung hat mit einem Offenbacher Hause Akkord über Lieferung von Pickelhauben nach preußischem Muster abgeschlossen.

Rumpenheim, 1. Apr. (Rh. K.) Wie wir vernehmen, ist heute der Privatsekretär des Prinzen Nikolaus, Hr. Zirfaß, dahier eingetroffen, um wichtige, den Abschluß der Domänenangelegenheit betreffende Depeschen dem Herzog zu überreichen.

Hannover, 31. März. (Nat.-Ztg.) Nachdem der Geh. Regierungsrath Wolff hier angekommen ist, haben die Verhandlungen über die definitive Organisation der Verwaltung in der Provinz Hannover wieder begonnen. An den Berathungen, die sich erst in Allgemeinem gehalten haben, jetzt aber auch schon auf spezielle Punkte gerichtet sind, nahmen außer Wolff Theil der Zivilkommissär v. Hardenberg, der dem Gouvernement zur Arbeitshilfe beigegebene Regierungsrath v. Krosigk, die Departementsdirektoren von Seebach und Heinrichs. — Die Einführung des preußischen Steuersystems wird wegen der großen Vorarbeiten schwerlich schon am 1. Juli erfolgen können, und ist mit Rücksicht darauf auch die Verordnung ergangen, welche die Forterhebung der bisherigen Steuern nach dem ersten Juli verfügt. Die Obrigkeiten sind mit der Ausschreibung der Steuern nach dem preußischen Gesetz beschäftigt und müssen, da dieses hier nicht publizirt ist, wir also der Einschätzungskommissionen entbehren, selbst deren Funktionen wahrnehmen. Bei der Größe vieler obrigkeitlichen Bezirke wird es selbst bei dem besten Willen der Beamten an vielen Reklamationen wegen unrichtiger Einschätzung nicht fehlen. Es wäre deßhalb vielleicht besser gewesen, hier erst die Steuergesetze zu promulgiren und auf Grund derselben auch bei uns Steuer-Einschätzungskommissionen zu bilden. — Der Direktor des Kultusdepartements, Geh. Regierungsrath Bruel, begibt sich in militärkirchlichen Angelegenheiten nach Berlin. Die lutherische Geistlichkeit wünscht, daß neben den unirten Militärgeistlichen auch lutherische angestellt, beziehungsweise beibehalten werden, und macht dafür namentlich geltend, daß, wenn jetzt schon ein Theil der Truppen, welche in der Provinz garnisoniren, zur lutherischen Kirche gehört, dies in einigen Jahren noch viel mehr der Fall sein wird, sobald die Ausgehobenen zur größern Zahl bei Regimentern im Hannoverschen selbst ihre Militärpflicht erfüllen.

Flensburg, 28. März. Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Die Enrollirung der Landwehrmannschaft dieses Distrikts ist beendet und hat einen sehr ruhigen Verlauf genommen. In Nordschleswig, auf Alsen ꝛc. sind zahlreiche Eidesverweigerungen vorgekommen.

Tondern, 31. März. (H. N.) Der Lehrer Jensen in Eggebeck-Kraulund ist wegen Eidesverweigerung entlassen worden. Vier andere Renitenten haben an den König supplizirt. — Morgen beginnen hier die Kontrolversammlungen der Landwehr-Mannschaften; mehrere sind bereits nach Dänemark ausgewandert.

Berlin, 1. Apr. Sitzung des Reichsraths vom 1. Apr. Ueber den zweiten Theil der heutigen Verhandlungen, betr. Absch. VI des Verfassungsentwurfs, Zoll- und Handelswesen, worüber wir gestern aus Raummangel nur einige Andeutungen geben konnten, tragen wir einiges Nähere nach.

Art. 30 und 31 (Zollgebiet und Freihafenstellung der Hansestädte) geben zu einer längern Diskussion Veranlassung. Abg. Erxleben wünscht zu wissen, wie es nach der Annahme dieser Artikel mit dem Verhältniß der übrigen deutschen Staaten zum Zollverein stehen werde. Abg. Michaelis spricht für die einfache Annahme der betreffenden Artikel. Abg. Braun (Hersfeld) will den Hansestädten ihre Freihafenstellungen zwar belassen, aber Altona sofort dem Zollverein angeschlossen wissen. Abg. Dr. Schleiden: Der Vorredner ist wohl noch nie in Hamburg gewesen, sonst würde er wissen, daß Altona mit Hamburg in kommerzieller Beziehung ein Ganzes bildet und daß eine Trennung zwischen beiden absolut unmöglich ist. Ich bin überzeugt, daß die preußische Regierung den Flor dieser neu erworbenen Handelsstadt nicht wird zerstören wollen. Bundeskommissär, Ministerialdirektor Delbrück: Mit den übrigen deutschen Staaten wird der Zollverein bestehen, bis er gekündigt wird oder ein anderes Arrangement eintritt. Für den Eintritt neuer Länder werden natürlich auch neue Verhandlungen nothwendig sein. — Gegen die Beibehaltung der Freihafenstellung der Hansestädte sprachen noch der Abg. Evans und der Abg. Wiggers (Berlin), für dieselbe Grumbrecht, Sloman und Meier (Bremen), worauf die Art. 30 und 31 unverändert angenommen werden. Ebenso werden Art. 32 (Zollgesetzgebung), Art. 33 (Erhebung und Verwaltung der Zölle), und Art. 34 (weitere Spezialitäten zu Art. 32) unverändert angenommen. Zu Art. 35 hat der Abg. Michaelis die Einschiebung des folgenden Zusatzes zwischen Alinea a und b beantragt: „bei der Steuer von inländischem Salz — sobald solche, sowie ein Zoll von ausländischem Salz unter Aufhebung des Salzmonopols eingeführt sein wird — mit dem Betrag der auf Salzwerken erwachsenden Erhebungs- und Aufsichtskosten." Mit diesem Amendement wird der Art. 35, unter Zustimmung des Bundeskommissärs Delbrück, angenommen. Die Art. 36 und 37 gelangen hierauf unverändert zur Annahme.

Damit ist dieser Abschnitt erledigt und man steht an Abschnitt VII „Eisenbahnwesen". Nach kurzer Diskussion wird der Art. 38, zunächst mit dem Amendement des Abg. Michaelis, am Schluß des ersten Alinea hinter „konzessionirt" einzuschalten: „und mit dem Expropriationsrecht ausgestattet", und dann mit dem weitern Amendement desselben Abgeordneten angenommen: dem Art. 38 den Zusatz zu ertheilen: „die gesetzlichen Bestimmungen, welche bestehenden Eisenbahn-Unternehmungen ein Widerspruchsrecht gegen die Anlegung von Parallel- oder Konkurrenzbahnen einräumen, werden, unbeschadet bereits erworbener Rechte für das ganze Bundesgebiet, hierdurch aufgehoben. Ein solches Widerspruchsrecht kann auch in den künftig zu ertheilenden Konzessionen nicht weiter verliehen werden." Den Art. 40 und 41 gibt das Haus, auf den Antrag des Abg. Michaelis, die folgende Fassung: 40. „Es sollen demgemäß in thunlichster Beschleunigung übereinstimmende Betriebseinrichtungen getroffen, insbesondere gleiche Bahn-Polizeireglements eingeführt werden. Der Bund hat dafür Sorge zu tragen, daß die Eisenbahn-Verwaltungen die Bahnen jederzeit in einem, die nöthige Sicherheit gewährenden baulichen Zustand erhalten und dieselben mit Betriebsmaterial so ausrüsten, wie das Verkehrsbedürfniß es erheischt." Art. 41. „Die Eisenbahn-Verwaltungen sind verpflichtet, die für den durchgehenden Verkehr und zur Herstellung ineinandergreifender Fahrpläne nöthigen Personenzüge mit entsprechender Fahrgeschwindigkeit, deßgleichen die zur Bewältigung des Güterverkehrs nöthigen Güterzüge einzuführen, auch direkte Expeditionen im Personen- und Güterverkehr, unter Gestattung des Uebergangs der Transportmittel von einer Bahn auf die andere gegen die übliche Vergütung einzurichten." Dem Art. 42 gibt das Haus die folgende Fassung: „Dem Bund steht die Kontrole über das Tarifwesen zu. Derselbe wird namentlich dahin wirken: 1) daß baldigst auf den Eisenbahnen im Gebiet des Bundes übereinstimmende Betriebsreglements eingeführt werden; 2) daß die möglichste Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt, insbesondere daß bei größern Entfernungen für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen, ein dem Bedürfniß der Landwirthschaft und der Industrie entsprechender ermäßigter Tarif, und zwar zunächst thunlichst der Ein-Pfennig-Tarif, eingeführt werde." Endlich gibt das Haus dem Art. 43 den Zusatz: „welcher jedoch nicht unter den niedrigsten auf der betreffenden Bahn für Rohprodukte geltenden Satz herabgehen darf." Zu allen diesen Veränderungen erklärt der Ministerialdirektor Delbrück seine Zustimmung. Art. 44 wird unverändert angenommen, womit der Abschnitt VII erledigt ist.

Den Schluß bilden sodann noch Wahlprüfungen. Wegen arger Ungehörigkeiten trägt die Abtheilung auf Beanstandung der Wahl des Abg. Brons (Emden) an. In der letzten Sitzung konnte über diesen Antrag, weil das Haus nicht mehr beschlußfähig war, nicht mehr abgestimmt werden. Das Haus verwirft den Antrag der Abtheilung und erklärt die Wahl für giltig.

Berlin, 2. Apr. Sitzung des norddeutschen Reichstags vom 2. Apr.

Die Tagesordnung führt heute zu Abschnitt VIII des Verfassungsentwurfs, Post- und Telegraphenwesen.

Zur allgemeinen Berathung verlangt Niemand das Wort.

Zu Art. 45 erhält das Wort Abg. Dr. Becker, und befürwortet ein von ihm gestelltes Amendement zu Art. 45, betreffend die Aufhebung des Post- und Telegraphenmonopols in den Einzelstaaten.

△ Marianne.

(Fortsetzung aus Nr. 79.)

Ich fühlte, wie ihre kalten blauen Augen in meinen Zügen zu lesen suchten, und erröthete, wie ich glaube, unter ihren durchdringenden Blicken; aber ich antwortete so ruhig, wie sie gesprochen hatte, daß ihr Plan mir ganz gut zusage und ich ihn befolgen würde, was auch Gustav Horbar darüber denken und sagen möchte; zudem könnte ich vor dem abgelaufenen Trauerjahre ja gar nicht an eine Heirath denken.

So lange noch meine Anwesenheit in meiner Vaterstadt dauerte, kam mein Verlobter täglich mich zu besuchen, aber er blieb stets nur kurze Zeit, und es wunderte mich nicht, denn ich wußte, daß seine Gemüthsart nichts mit Kummer zu schaffen haben wollte. Freilich ist leiden und dulden eine unzertrennliche Eigenschaft der Menschheit, aber nur wenige Naturen, welche die volle kindliche Ergebung in sich tragen, erfüllen diese Mission, und zu diesen letzteren gehörte Gustav Horbar keineswegs. Er hatte mich geliebt, als Jugend und der Reiz der Neuheit und Mode mich zur Königin des Tages gemacht hatten; vielleicht liebte er mich auch jetzt noch, aber nur so weit es sich mit seiner vergnügungssüchtigen Natur vertrug; die düsteren Zimmer, das blasse, abgehärmte Gesicht, durch Trauerkleider noch bleicher gemacht, konnten seiner lebhaften und selbstsüchtigen Natur unmöglich behagen. So kam er zwar täglich, fragte zärtlich nach meinem Befinden, flüsterte mir Versicherungen seiner Liebe und Theilnahme zu, küßte mich zum Abschied, weil er es so gewöhnt war, und ging hinweg, sehr beruhigt und heiter, wieder einmal diese Pflicht abgemacht zu haben.

Es war eigen, mit welcher Achtung und welch innigem tiefem Vertrauen ich dem geschäftlichen Treiben meines Sachwalters, Hrn. Frohmann, folgte und wie ich zuletzt zur vollen Anerkennung und Bewunderung seines seltenen Charakters und seiner eminenten Geisteskräfte gelangte. Ich hatte ihn nie in einer Gesellschaft getroffen und auch außer den Geschäftsangelegenheiten wenig in unserm Hause gesehen, denn er war ein mit Geschäften überhäufter Mann und hatte keine Zeit für die sogenannten Freuden des Lebens; es war aber eine durch und durch ritterliche Natur, welche ich in ihm kennen lernte, wenn er auch nie ein Held der Damen gewesen war. Frohmann war der Sohn einer alten, aber durch Armuth heruntergekommenen Patrizierfamilie, er hatte von früher Jugend an sich tüchtig durch das Leben kämpfen müssen und war jetzt einer der gesuchtesten Anwälte unserer Stadt. Alles Dies hatte ich früher von meinem Vater erfahren und darum sandte ich zu ihm, weil ich überzeugt war, daß er, ausgezeichnet durch fleckenlose Redlichkeit und scharfsinnige Beurtheilung, der beste Mann war, meines Vaters Ehre und die Interessen der Gläubiger am wirksamsten zu vereinen und zu vertreten.

Sein ganzes Aeußere drückte schon seinen Charakter aus. Er war ein großer, starker Mann mit ausdrucksvollen, aber strengen Zügen, welche aber durch ein Paar klare graue Augen verschönert wurden; sein Gang, sein rascher, kräftiger Händedruck, Alles deutete auf Energie und erweckte Vertrauen; er war kein Mann, welcher eine Frau beim ersten Anblick bezaubern und erobern konnte, aber man wünschte ihn zum Freunde zu besitzen. Für mich war er in der Zeit meiner Trübsal und meines Kummers von unbezahlbarem Werthe, und es war keine leere Höflichkeit, wenn ich ihm dies sagte und ihn des immerwährenden dankbarsten Andenkens versicherte, als wir uns bei meiner Abreise zu meinem neuen Wohnort zum letzten Mal die Hand drückten. — Diesen Abend brachte Gustav Horbar noch bei uns zu; in den drei Wochen seit meines Vaters Tode war keine Zeit gewesen, uns über die Zukunft zu besprechen; ich hatte ihm nur gesagt, daß, so wie mein Fortgehen ermöglicht sei, ich mit Tante Anna zu Verwandten in Süddeutschland gehen würde. Ich hatte ihm nichts Näheres mitgetheilt, weil ich die feste Ueberzeugung hatte, daß unsere Verlobung ihm eine Last war; diesen letzten Abend hatte ich dazu bestimmt, ihm sein Wort zurück zu geben.

Als er kam, war er, vermuthlich durch den Gedanken an meine nahe Abreise, herzlicher gestimmt, als er es in den letztvergangenen Wochen gewesen, doch von nun an konnte die weiche gewinnende Art seines Benehmens, die melodische Stimme, von welcher jeder Ton zärtlich klang, mich nicht mehr in Selbstvergessenheit und Blindheit einlullen, ich mußte das Schlimmste und Schwerste thun, und wenn ich gesehen, daß er begierig nach seiner Freiheit haschte, dieselbe ihm geben. Aber als ich in sein schönes Gesicht sah, dem dunklen Glanz dieser Augen begegnete und an meine Entsagung dachte, da fühlte ich auch, daß Alles, was das Leben hold und schön macht, für mich fortan verloren sein würde, und daß ich dann mir mit eigener Hand die Pforten des Paradieses für immer verschloß.

Während ich in den wenigen Momenten meine Seelenkräfte sammelte, das schwere Werk zu beginnen, half er mir, ohne es zu wissen, indem er selbst die Frage meiner Zukunft berührte.

„Die Freunde, zu welchen Du gehst, werden doch gütig gegen Dich sein, Marianne? Sind sie willig und im Stande, Dir Dein Leben so angenehm und heiter zu machen, als es bis jetzt gewesen?"

Diese Frage ärgerte mich, sie bezeugte eine solche Unkenntniß meiner Pläne, welche ich ihm gerade mittheilen wollte, und darum entgegnete ich etwas scharf:

„Es sind Tante Anna's Verwandte, nicht die meinen; sie ist die einzig Nahestehende, welche ich noch besitze. Ich fordere gar keine andere Hilfe von den Ihren, als daß sie mir beistehen, Schülerinnen zu finden, und daß sie mir ein Asyl geben, welches ich bezahlen werde."

„Du suchst Schülerinnen! Du, Marianne, willst Lehrerin werden, und wovon?"

„Es scheint das Einzige, was mir übrig bleibt", sagte ich ihm mit etwas Ironie in der Stimme; „ich werde Musik lehren. Hier in dieser Mappe habe ich eine brillante Empfehlung von Signor Barilli und Madame Stefani, diesen zwei Musikgrößen; ich hoffe, daß solche Kreditive mir schon Schüler verschaffen werden." (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bundeskommissär Graf v. Itzenplitz: Dies Amendement würde dem Interesse der Gesammtheit nicht entsprechen. Die Verwaltung wird sich die Herabsetzung der Taxen stets angelegen sein lassen. Aber man darf damit nicht zu schnell vorgehen, in einer Zeit, wo die Verbesserungen besonders in der Telegraphie noch täglich wachsen. Die Einheit des Telegraphenwesens ist zu allen größeren Unternehmungen erforderlich. Abg. Schraps: Ich kann nicht für den Artikel stimmen. Preußen will, wie viele Thatsachen beweisen, nur die politischen Bestrebungen in den kleineren Ländern in seinen Händen haben, und diesen Zweck will es mit Hilfe des vorliegenden Artikels erreichen. (Redner führt mehrere Fälle an, in denen, wie er meint, von Seiten der Postverwaltung das Briefgeheimniß verletzt worden, so unter anderen auch einen mit einem italienischen Offizier angeblich hier in Berlin vorgekommenen Fall.) Bundeskommissär Graf Itzenplitz: In Bezug auf das Briefgeheimniß kann ich ganz bestimmt die Erklärung abgeben, daß in preußischen Landen dasselbe vollkommen respektirt wird (Bravo!) und Briefe nur an Staatsanwälte auf deren Aufforderung ausgehändigt werden. Was in Mailand geschehen, geht uns nicht an. Wenn irgend ein Fall der Art vorkäme, so würde ich Dem, der mir das nachwies, sehr dankbar sein, und auf das energischste einschreiten. (Lebhaftes Bravo.) — Abg. Errleben befürwortet mehrere von ihm zu dem Art. 45 gestellte Amendements, gegen welche sich jedoch der Handelsminister Graf v. Itzenplitz erklärt. Die Diskussion wird hierauf geschlossen. — Abg. Schraps entgegnet dem Bundeskommissär, daß das von ihm angeführte Faktum wahr sei. — In der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Becker und die Anträge des Abg. Errleben abgelehnt, und der Art. 45 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Art. 46 wird unter Ablehnung des Amendements Errleben ohne Debatte angenommen. — Es folgt Art. 47. Bundeskommissär Graf v. Itzenplitz: Das Amendement Errleben wäre nur eine Erweiterung des zu Art. 11 angenommenen Amendements des Dr. Lette, die derselbe wohl nie beabsichtigt hätte. Post- und Telegraphenverträge können nicht immer vorher vorgelegt werden, weil ihnen die Ausführung oft auf dem Fuße folgt; muß bei solchen Verträgen eine Geldbewilligung erfordert werden, so ist eine vorherige Vorlage selbstverständlich, wie es in Preußen mit dem Vertrag mit dem Haus Thurn und Taxis der Fall war. — Abg. Dr. Lette: Ich bin mit der Auslegung des Hrn. Ministers vollkommen einverstanden. — Bundeskommissär Graf Itzenplitz: Ich acceptire diese Erklärung und bin gegen das Amendement Errleben. — Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Bei der Abstimmung wird zunächst das erste Alinea des Artikels angenommen, das Zusatzamendement des Abg. Errleben zu dem zweiten Alinea abgelehnt, der Rest des Artikels, wie die ganzen Artikel alsdann fast einstimmig angenommen.

Art. 48 wird nach einer Anfrage des Abg. v. Chapeaurouge, ob der Art. so zu verstehen sei, daß, wenn z. B. in Hamburg eine Postanstalt errichtet werde, deren obere Leitung dem Bundespräsidium und deren Betrieb Hamburg zustehe, dann die Verwaltung zur Rechnungslegung verpflichtet sei; und nachdem der Bundeskommissär Minister Graf v. Itzenplitz die Frage mit Ja beantwortet, ohne weitere Diskussion angenommen; ebenso der Art. 49.

Bevor der Präsident die Generaldiskussion über den folgenden Artikel (Marine und Schifffahrt) eröffnet, theilt derselbe folgende zwei ihm so eben handschriftlich eingereichte Anträge mit: 1) Ein Amendement des Abg. Fries, lautend: a) den Satz im Art. 50: „Als Maßstab der Beiträge zur Gründung und Erhaltung der Kriegsflotte und der damit zusammenhängenden Anstalten dient die Bevölkerung" — in Wegfall kommen zu lassen; b) ein Etat für die Bundesmarine wird im Reichstag vereinbart. 2) Ein Amendement des Abg. Grumbrecht, lautend: a) hinter dem 3. Absatz: „als Maßstab der Bevölkerung" hinzuzufügen: „bis dahin, daß keine andere Art der Aufbringung der Mittel durch die Bundesregierungen festgesetzt ist"; b) zum 4. Absatz: „der Etat für die Bundesmarine wird in dem Abschnitt XII mit dem Reichstag vereinbart."

Der Präsident erklärt sich auf Anfrage eines Mitglieds bereit, die allgemeine Diskussion über Abschnitt IX und X zu verbinden, und das Haus erhebt dagegen keinen Widerspruch. Es erhält das Wort der Abg. Meier (Bremen): Eine tüchtige Kriegsmarine ist nach meiner Ansicht ein unbedingtes Erforderniß der Großmachtsstellung eines jeden Staates. Sie schützt zwar in Kriegszeiten nicht unbedingt den Handel und die Schifffahrt; das thut erst die Anwendung des Seerechts auf die Unverletzlichkeit des Privateigenthums. Diese Anwendung, hat man gesagt, passe nicht für Deutschland, weil wir keine Marine hätten. Lassen Sie uns diese schaffen, so wird man schon darüber anders denken. Jedenfalls müssen wir eine Marine haben, die den nordischen Mächten die Spitze bieten könnte. Wenn wir jährlich 10 Millionen Thaler für die Marine verwenden wollen, so würden wir dieses Ziel in 10 Jahren erreichen. Die deutsche Handelsmarine habe ich mit Freuden begrüßt. Alinea 3 des Artikels 51 scheint mir allerdings bedenklich. Aber ich überlasse das mit Vertrauen der Zukunft. (Bravo.) — Abg. v. Chapeaurouge: Die Deutschen sind nicht so verachtet im Ausland, wie man gewöhnlich behauptet. Der Schutz des Handels durch eine Marine ist doch problematischer Natur. Wir wollen unsere Flotte unsern Verhältnissen, d. h. der Länge der Küsten angemessen begründen, damit unsere finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse nicht ruinirt werden.

Abg. Dr. Schleiden: Eine kräftige auswärtige Politik und eine große Flotte sind von wesentlicher Bedeutung. Aber die heutige Zeit macht eine große Marine nicht so nothwendig als früher. Wenn ferner von unsern 50- bis 60,000 Seeleuten 37,000 zur Kriegsmarine verwendet werden sollten, so würde das die Handelsinteressen bedeutend schädigen. Der Kostenpunkt ist ganz beträchtlich, da wir uns erst Kriegshäfen und Docks beschaffen müssen. Der heutige Tag ist besonders geeignet, sich darüber zu freuen, daß wir eine Bundesmarine erhalten; es ist gerade der Jahrestag, wo 1852 der selige Bundestag den Beschluß faßte, die deutsche Marine aufzulösen. (Redner gibt einen historischen Ueberblick der Versuche, eine deutsche Marine zu gründen.) Ich kann Ihnen nur empfehlen, diese Bestimmungen mit den von mir vorgeschlagenen geringfügigen Modifikationen anzunehmen. Es ist nöthig, daß dieselben Farben für Kriegs- und Handelsschiffe angenommen werden, um letztern im Ausland Respekt zu schaffen. (Redner bespricht die frühern deutschen Farben und ihre Geschichte.) Ich bitte Sie sehr, schon jetzt darauf hinzuwirken, daß eine Flagge festgesetzt wird, denn jetzt ist der passende Moment. Ich empfehle Ihnen daher die Annahme der Abschnitte 9 und 10 mit den beiden dazu von mir gestellten Amendements.

Bundeskommissär, Kriegsminister v. Roon: Die gehörten Erörterungen sind größten Theils der Art, daß ich unserm gemeinsamen Zweck besser zu dienen glaube, wenn ich sie unberührt lasse. Die Frage, ob die Handelsmarine der Kriegsmarine wegen da sei, oder umgekehrt, ist unerheblich. Jeder wird aber zugeben, daß sich beide gegenseitig unterstützen müssen und ergänzen. Die Ansicht, daß man keines Schutzes bedürfe, wenn man keine Kriegsflotte habe, ist wohl nur eine geistreiche Phrase. Die ganze Frage über die Ausbildung der deutschen Flotte scheint mir verfrüht. Sie gehört in den Abschnitt über den Etat. (Sehr richtig!) Die Anordnungen der Farben in der Flagge ist dem König von Preußen zu überlassen. Es wird auch ohne die Amendements Niemand daran zweifeln, daß die Ost- und Nordseeflotte Bundesflotten sind. Dem Hrn. Abg. Schleiden bin ich dankbar, daß er noch zum Schluß seiner Rede gesagt hat, er habe gegen den Artikel gesprochen, sonst hätte man es wirklich nicht wissen können. — Bundeskommissär v. Savigny: Es soll die Konsularvertretung durch Kaufleute nicht abgeschafft werden. Der von Dr. Schleiden angeführte Fall in Valparaiso paßt hier schlecht. Dort haben die Deutschen nächst den Franzosen am meisten verloren; daß sie nicht noch mehr verloren, ist nur dem Ansehen des dortigen preußischen Generalkonsuls zu danken.

Abg. Weber (Stade): Sich auf den Schutz der fremden Marinen zu verlassen, ist der Handelsstädte vielleicht würdig, der deutschen Nation nicht. Zu Kolonien können wir möglicher Weise sehr leicht kommen. — Abg. v. Vincke (Olbendorf): Der Vertreter Bremens hat wiederum seine große staatsmännische Einsicht bewiesen. Die deutsche Kriegsmarine wird besonders durch ihre Disziplin auf die Handelsmarine einen wohlthätigen Einfluß üben. Wenn wir gar keine Flotte haben, so würde der Handel sich scheu wie eine Maus in ihrem Loch verbergen müssen. — Abg. Grumbrecht: Die Frage einer Flotte ist keine kommerzielle, sondern eine nationale (sehr richtig!), und da gilt das Wort: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre." (Bravo!)

Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen; es folgt die Spezialdebatte über Art. 50. Abg. Meier (Bremen): Ich habe das Wort gebraucht, die „Kriegsmarine müßte nicht glauben, daß die Handelsmarine für sie da sei"; darunter verstand ich, daß beide sich ergänzen. Ich muß mich gegen die Politik verwahren, daß man mit dem krummen Buckel besser durch die Welt käme. Wenn mir anheimgegeben ist, die Schiffe in Akkord zu nehmen, so bin ich sehr gern bereit dazu. (Heiterkeit.) — Abg. v. Vincke (Hagen): Der Vorschlag des Abg. für Altona, die Worte „Ost- und Nordsee" zu streichen, scheint mir begründet. Ich meine, daß die Fassung zu Alinea 3 und 4 gewählt ist, weil wir keine Reichssteuer haben und die einzelnen Staaten doch die voraussichtlichen Defizits werden repartiren müssen. Ich glaube daher, Ihnen die von meinen Freunden gestellten Amendements empfehlen zu können. — Abg. Grumbrecht: Ich ziehe zu Gunsten des Antrags des Abg. Vincke meinen Antrag zu 3 und 4 des Art. 50 zurück. — Abg. Fries: Mein Antrag ist zwar im Wesentlichen dem des Abg. v. Vincke gleich. Ich ziehe ihn nicht zurück, bitte aber den Hrn. Präsidenten, den Vincke'schen zuerst zur Abstimmung zu bringen. — Da der Abg. Frhr. v. Vincke (Olbendorf) auf das Wort verzichtet, so wird die Diskussion geschlossen. Der Abg. Dr. Schleiden zieht seinen Antrag zu Alinea 3 jetzt auch zurück.

Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag des Abg. Dr. Schleiden zu Alinea 1 angenommen, ebenso das erste Alinea selbst nach diesem Antrag abgeändert; deßgleichen wird angenommen Alinea 2. Zu Alinea 3 wird der Antrag des Abg. v. Vincke (Olbendorf) angenommen. Der Antrag des Abg. Fries zu Alinea 4 wird abgelehnt. Ebenso das Alinea 4 nebst der Regierungsvorlage. Alinea 5 und 6 werden angenommen, in gleicher Weise der ganze Artikel in seiner nunmehrigen Fassung.

Es folgt Artikel 51. Dazu liegt ein Antrag von den Abgg. zur Rabenau und Dr. Gerber. Zunächst erhält das Wort der Abg. Duncker (Berlin): Ich habe mich gefreut, daß die Flagge der Kriegs- und Handelsmarine dieselbe sein soll. Ich kann aber mit den Farben nicht einverstanden sein (lebhafter Widerspruch). Ich bedaure, daß man an dieser Stelle nicht Schwarz-Roth-Gold gewählt hat, denn sie sind unsere volksthümlichen Farben. Einen Antrag haben wir jetzt nicht gestellt, weil wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollten, daß eine deutsche Volksvertretung die deutschen Farben ablehnte. Wenn wir aber in einem größern Saal tagen, dann werden wir ihn stellen (Bravo). Die Diskussion wird geschlossen. Abg. Fürst Lichnowsky (persönlich): Ich muß meinen verstorbenen Bruder, der vom Vorredner angegriffen ist, vertheidigen. Derselbe würde heute nicht den Antrag stellen, den er im Jahr 1848 gestellt hat, die schwarz-roth-goldene Farbe zur Reichsfarbe zu machen. — Art. 51 wird hierauf mit einem Amendement des Abg. Frhrn. zur Ravenau: „Die Flagge der Kriegs- und Handelsmarine ist schwarz-weiß-roth" angenommen.

Art. 52 wird ohne Diskussion angenommen. Schluß der Sitzung 1 Uhr 35 Min.

Berlin, 2. Apr. (Köln. Ztg.) Die national-liberale Fraktion hat gestern Abend ihren Vorstand beauftragt, eine Resolution wegen Luxemburgs zu entwerfen, und sich deßwegen mit den anderen Fraktionen zu verständigen. Je nach dem Ergebniß dieser Verständigung sollte die Resolution berathen, eventuell in das Haus eingebracht werden.

Berlin, 2. Apr. Se. Maj. der König empfing am 27. v. M. die Dekane der Kieler Universität. Auf die Ansprache, welche der Dekan der theologischen Fakultät, Prof. Dr. Lipsius, hielt, erwiederte der König (nach der „Spener. Ztg.") ungefähr Folgendes:

Es freut mich, die Vertreter der Kieler Universität vor mir zu sehen, und ich habe die Darlegung der von Ihnen ausgesprochenen Gesinnungen gern vernommen. Sie haben im Fluge die großen Ereignisse der letzten Jahre, in deren Folge Sie hier stehen, berührt, Ereignisse, von denen ich selbst nicht vorausgesehen habe, wohin sie führen würden. Als im Jahr 1864 der Krieg begann, hatte ich die jetzige Lösung noch nicht im Auge. Allein die großen Opfer an Blut, welche mein Volk für die Befreiung der Herzogthümer gebracht hat, überzeugten mich, daß die Herzogthümer zu Preußen in nähere Verbindung gebracht werden müßten. Auch als dann der Krieg des vergangenen Jahres ausbrach, konnte ich den schließlichen Ausgang nicht voraussehen. Die Umstände sind mächtiger gewesen als ich; in dem Erfolge des Krieges erkenne ich das sichtliche Walten der Vorsehung. Ein Theil der Kieler Professoren hat ein anderes Ziel vor Augen gehabt. Die Frage war kontrovers, und ich werde auf Keinen um deßwillen einen Stein werfen, weil er eine andere Meinung gehabt hat. Lassen wir die Vergangenheit ruhen und fassen wir die großen Ziele der Zukunft in's Auge. Was die großen Ereignisse des vergangenen Jahres eingeleitet haben, soll hier vollendet werden. Durch die Gestaltung des Norddeutschen Bundes werden auch die Herzogthümer die Stellung finden, die alle Wunden heilt. Noch einmal drücke ich meine Freude über die Gesinnungen aus, welche die Vertreter der geistigen Pflanzstätte in den Herzogthümern mir ausgesprochen haben, und vertraue, daß sie dieselben auch unter der ihrer Obhut anvertrauten studirenden Jugend zu pflegen bemüht sein wollen. In Ihrer Hand liegt viel.

Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß das kön. sächsische Postwesen zum 1. Juli d. J. gegen die Vergütung eines jährlichen Kanons von 350,000 Thlrn., wie es heißt, von Preußen übernommen werden wird. — Seit dem 1. April d. J. ist die Eisenbahnstrecke zwischen Holzwickede und Hengstei über Schwerte in Westfalen für den allgemeinen Verkehr in Betrieb gesetzt worden. — Dem Vernehmen nach befindet sich ein neues Wildschon-Gesetz in der Vorbereitung, das für alle preußischen Provinzen, alte wie neue, gleiche Haltung verlangt. — Es ist die Errichtung einer Kommandite der preußischen Bank in Osnabrück beschlossen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März. Die „N. Fr. Presse" schreibt:

Es ist vollbracht. Der Entwurf der Siebenundsechziger-Kommission, das heißt: der Gesetzentwurf über die gemeinsamen Angelegenheiten, kurz gesagt: die ungarische Ausgleichsproposition ist vom ungarischen Abgeordnetenhause heute angenommen worden. Nach der breiten, volle acht Sitzungen währenden Generaldebatte, die erst gestern geschlossen wurde, waren wir mit Geduld gewappnet und harrten nun einer mehrwöchentlichen Spezialdebatte, in welcher die radikale Minderheit noch allerlei Versuche, das Werk, wenn nicht zu vereiteln, so doch prinzipiell zu modifiziren, unternehmen würde. So kommt denn die telegraphische Meldung, daß in der heutigen Sitzung die Minderheit auf jede Theilnahme an der Spezialdebatte verzichtet hat und daß darauf sogleich die ganze Vorlage unverändert angenommen wurde, wahrhaft überraschend. Die Partei Deak hat also ihr Versprechen eingelöst; der Entwurf, wie er von ihr nach den Verabredungen mit der Regierung amendirt worden war, ist mit einer Majorität von 257 gegen 117 Stimmen vom ungarischen Abgeordnetenhause und hiemit, da die Magnatentafel längst auf ein selbständiges Votum verzichtet hat, auch vom ungarischen Landtag zum Beschluß erhoben. Ungarn hat damit den Preis gezahlt, den die Regierung für die Konzession des selbständigen ungarischen Ministeriums gefordert hat, und mit der Regierung hat Ungarn seine Rechnung ausgeglichen.

†† **Wien**, 2. Apr. Sicherm Vernehmen nach wird aus den aus Mexiko zurückkehrenden Mannschaften der österreichischen Legion ein besonderes Jägerkorps auf dem Kriegsstand gebildet, und wird dasselbe im südlichen Dalmatien aufgestellt werden.

Wien, 2. Apr. Einem Telegramm der „Hamb. Nachr." zufolge sind die 12 Feld-Artillerieregimenter um je zwei Batterien vermehrt worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. März. (Nat.-Ztg.) Gestern Mittag verfügten sich einige Hundert Bauern aus den Vorstädten nach der Kammer, deren Zugänge von Dorobantzen und Soldaten abgesperrt waren, und verlangten unter Drohungen, daß man ihnen ebenso wie den Bauern auf dem Lande Grundeigenthum überweisen sollte, wozu sie nach dem Ruralgesetz keineswegs berechtigt sind; denn nach demselben haben nur die Frohnbauern, welche Ackerwirthschaft betreiben, ein Recht auf Grundbesitz, während den Bauern in den Vorstädten, die sich hauptsächlich von dem Zwischenhandel und dem Verkauf der für die Hauptstadt bestimmten Lebensmittel ernähren, ein solches Recht nicht beigelegt ist. Abgesehen von der Ungesetzlichkeit des Verlangens, welches von der Kammer denn auch abschläglich beschieden wurde, scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Leute zu der Demonstration angestiftet worden waren. Die Linke behauptet, von der Rechten, die Bojaren behaupten, von der Linken. Von noch anderer Seite wird eine auswärtige Macht als intellektueller Urheber dieser tumultuarischen Demonstration bezeichnet, deren Führer drei Russen gewesen sein sollen. Da der Volkshaufe trotz mehrmaliger Aufforderung nicht auseinander ging, so sah sich das Militär genöthigt, einzuschreiten und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen, wobei auch einige Verwundungen vorkamen. Die Ruhe war bald wieder hergestellt. Noch ein anderes Ereigniß wird mit diesen Vorgängen in Verbindung gebracht. Seit längerer Zeit wird die Bevölkerung von Bukarest durch griechische und andere Emissäre bearbeitet, bei der allgemeinen Erhebung der christlichen Völker, welche sich gegen die Türkei vorbereitet, nicht müßig und theilnahmlos zu bleiben. In fast allen Blättern wird diese Ansicht ausgesprochen, Sammlungen werden veranstaltet, und sogar einzelne Individuen mit Reisegeld und Waffen versehen, um sich nach Kandia begeben zu können. Für gestern Abend war sogar eine große Theatervorstellung zum Besten der Kandioten arrangirt, zu welcher die Logen und Plätze zu enormen Preisen verkauft waren, während der Inhalt des Stückes sehr aufreizender Natur und Demonstrationen mit den griechischen und rumänischen Nationalfarben 2c. vorbereitet waren. Noch im Lauf des gestrigen Tages wurde die Aufführung des Stückes indessen von der Regierung verboten.

Belgrad. Fürst Michael ist am 30. März von Belgrad abgereist, um, wie er in einer Proklamation anzeigt, „dem Sultan seinen Dank für die Räumung der Festung Belgrad abzustatten." Während der Abwesenheit des Fürsten führt der Ministerrath die Regierung. In Varna erwartet ihn der erste Adjutant des Sultans, um ihm das Geleit zu geben. Seit dem 17. weht von der Belgrader Festung bereits die serbische Fahne, weiß-blau-roth, drei goldene Sterne im obersten rothen Feld und mit dem Wappen im mittlern blauen Feld; das Wappen ist ein silbernes Kreuz mit Feuerstrahlen in den Balkenwinkeln (alt-serbisches Czarenwappen). Die weitern Bedingungen, welche die Pforte an das Freigeben der Festungen knüpft, sind: „Die Festungen werden mit allem Kriegsmaterial, mit Ausnahme der Lebensmittel, welche sich in denselben befinden, an die serbische Regierung abgetreten; letztere darf sie jedoch nicht demoliren; an jedem Freitag (türkischer

Festtag), am Namenstag des Sultans und bei Beginn und Schluß des Beirams (drei große türkische Festtage nach Schluß des Ramazan oder Fastenmonats) muß die serbische Garnison aus den Festungen einige Salven abgeben zur Erinnerung an den Großherrn. Außerdem muß neben der serbischen stets auch die türkische Fahne auf den Festungszinnen wehen."

Italien.

* **Florenz**, 1. Apr. Die Abgeordnetenkammer setzt die Prüfung der Vollmachten fort. — Der ehemalige Finanzminister, Hr. Sella, hat diesen Morgen eine lange Konferenz mit dem Ministerpräsidenten gehabt. Man glaubt, es sei ihm ein Posten im Kabinet angeboten worden.

Rom, 28. März. (Köln. Ztg.) Der Brigantaggio ist das Thema des Tages. Die Banden scheinen ihr Dasein theuer verkaufen zu wollen, denn sie zogen sich nach Aussage der Kundschafter von allen Seiten zusammen, doch so, daß sie sich in schwer zugänglichen Gegenden als detachirte Korps aufstellten. Der zwischen dem päpstlichen General de Courten und dem italienischen General Fontana vereinbarte gemeinschaftliche Angriffsplan, wie der Tag der Ausführung wird geheim gehalten. Vorgestern erschossen die Räuber fünf gefangene päpstliche Soldaten, was den allgemeinen Unwillen auf's äußerste brachte. Von der ihnen gestellten Kapitulationsfrist scheinen nur die der Hehlerei schuldigen Landleute diesseits und jenseits der Grenze Gebrauch machen zu wollen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Ergebniß dieser unsere Zustände so sehr charakterisirenden Expedition interessante Aufschlüsse über die geheimen Stützen liefern wird, durch die es nur allein möglich war, daß sich diese schwere Landplage so lange auf den Füßen erhielt.

Frankreich.

* **Paris**, 2. Apr. Der kleine „Moniteur" veröffentlicht das Telegramm, welches den Auszug aus der Interpellation Bennigsen's und der Antwort des Grafen Bismarck mittheilt. Er bemerkt dazu:

Die Interpellationen, welche bei dem gegenwärtigen Zustand Europa's eine schlimme Wirkung hätten hervorbringen können, lassen im Ganzen genommen einen guten Eindruck zurück. Wiewohl mehrere Aufstellungen des Hrn. v. Bennigsen der Art sind, um ernstlich bestritten werden zu können, so hat er doch unumwunden anerkannt, wie sehr wünschenswerth es wäre, wenn die deutsche und die französische Nation herzliche und freundnachbarliche Beziehungen unterhalten würden, und daß ein Krieg zwischen beiden ein verderblicher (désastreuse) sein würde. Was Hrn. v. Bismarck anbelangt, so hat er in hohen Ausdrücken (pleins d'élévations) die Nothwendigkeit für Deutschland geltend gemacht, der gerechten Empfindlichkeit Frankreichs Rechnung zu tragen. Außerdem hat er mehrere wichtige Erklärungen abgegeben. Er hat konstatirt, daß Luxemburg ein unabhängiger Staat sei, über welchen der König der Niederlande mit voller Souveränetät und unter seiner Verantwortlichkeit verfügen könne. Er unternahm es nicht, eine sehr unzweifelhafte Thatsache, die nämlich, daß die Bewohner Luxemburgs eine lebhafte Abneigung gegen ihre Einverleibung in Deutschland empfinden, zu bestreiten. Endlich legte er Nachdruck auf den Einfluß, den auf die preußische Politik der Wunsch ausüben soll, mit einem mächtigen Nachbar friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Der „Moniteur" enthält folgenden Bericht über die gestrige Eröffnungsfeierlichkeit. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Begleitung des Generals Rolin, des Generals de Waubert, de Genlis 2c., der Herzogin v. Bassano, Gräfin de la Poëze 2c. um 1 Uhr 45 Minuten en daumont (vierspännig mit Jockeys auf den Sattelpferden) von dem Tuilerienpallast abgefahren, um sich durch den Tuileriengarten, den Concordeplatz, den Cours de la Reine, Quai de Billy und die Jenabrücke zur Eröffnung der allgemeinen Ausstellung nach dem Marsfeld zu begeben. Auf dem Trocaderoplatz waren mehr als 3000 Erdarbeiter längs des Weges, den JJ. MM. nahmen, aufgestellt und boten der Kaiserin prächtige Blumensträuße dar. Schlag zwei Uhr stiegen JJ. MM. vor dem kaiserl. Pavillon aus. Sie wurden von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, dem Prinzen von Oranien, Ehrenpräsidenten der holländischen Kommission, dem Grafen von Flandern, Ehrenpräsidenten der belgischen, dem Herzog von Leuchtenberg, Ehrenpräsidenten der russischen Kommission, sowie von Prinz und Prinzessin Murat empfangen. Unter der großen Eingangspforte nahmen JJ. MM. die Huldigung der kaiserl. Kommission entgegen, an deren Spitze sich die HH. Minister Rouher, de Forcade la Roquette, Vaillant, Lavalette, Baroche, ferner Hr. Magne, Baron Haußmann, Polizeipräfekt Pietri und Staatsrath le Play befanden. Außerdem befanden sich die Minister Duruy, Marschall Niel, Admiral Rigault de Genouilly und Vuitry im kaiserl. Zuge. JJ. MM. durchschritten die Plattform des Maschinenraumes in ihrer ganzen Ausdehnung und ließen sich auf derselben die französischen und die auswärtigen Mitglieder der Ausstellungskommission und der Preisjury vorstellen. JJ. MM. gingen alsdann durch die große Vorhalle, wo sich ebenfalls ein Theil der französischen Mitglieder der verschiedenen Kommissionen befand. Von da begaben sie sich in die Gallerie der Kunstwerke, wo der Hofstaat, das diplomatische Korps, der Senat, der Gesetzgeb. Körper, der Staatsrath und hervorragende Fremde versammelt waren. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin einige Augenblicke in ihrem Pavillon verweilt, verabschiedeten sie sich von der kaiserl. Ausstellungskommission unter Bezeigung ihrer vollständigsten Befriedigung hinsichtlich des allgemeinen Resultats der Ausstellung. Eine ungeheure Menschenmenge erfüllte das Marsfeld und die zu ihm führenden Straßen. Um 4 Uhr 20 Min. kehrten JJ. MM. in die Tuilerien zurück. Innerhalb wie außerhalb des Ausstellungsgebäudes wurden sie mit der lebhaftesten Begeisterung empfangen. Der kaiserl. Prinz hat JJ. MM. nicht begleitet. Wiewohl sein Befinden fortwährend der befriedigendsten Art ist, wollte man ihn nicht den Anstrengungen einer so langen Zeremonie aussetzen.

Man schreibt der „France" aus London, daß das Gerücht der Abtretung des russischen Amerika's an die Vereinigten Staaten nur zum Theil begründet sei. Die Gebietsabtretung sei nicht so bedeutend, als man behauptet hat; sie werde den Verbindungen Englands mit dem Stillen Ozean kein Hinderniß in den Weg legen. Man wisse noch nicht, ob England protestiren wird.

Bei der gestrigen Einweihungsfeier der Universalausstellung soll namentlich eine japanische Musikbande, welche beim Vorübergehen des Kaisers mit ihren Nationalinstrumenten ein japanisches Musikstück aufführte, ein nicht geringes Aufsehen erregt haben. Die Musik dieser japanischen Künstler, welche 10 an der Zahl waren, soll für die europäischen Ohren etwas ziemlich Verwirrtes und Unmelodisches gehabt haben. — Rente 68.67½, Cred. mob. 402.50, ital. Anl. 53.60.

Niederlande.

Haag, 31. März. Die Zweite Kammer hat gestern das Budget des Finanzdepartements mit 44 gegen 16 Stimmen angenommen.

Schweden und Norwegen.

Die Zweite Kammer des schwedischen Reichstags hat, dem Antrag des Saatsausschusses gemäß, nur eine Mill. Rthlr. für die Anschaffung neuer Gewehre bewilligt und zugleich der Regierung anempfohlen, die Schießwaffen nicht im Ausland, sondern in Schweden selbst anfertigen zu lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Apr. Der von Frankreich vermittelst einer Note formulirte und von Oesterreich, Rußland, Italien und Preußen einzelweise durch mündliche Erklärungen ihrer Gesandten befürwortete Vorschlag der Abtretung Candia's an Griechenland wurde von der Pforte auf's entschiedenste abgelehnt. — In Drama (Macedonien) und Saloniki (Rumelien) haben Erdbeben stattgefunden.

Großbritannien.

* **London**, 1. Apr. In Beantwortung einer Interpellation Watkin's bemerkt Lord Stanley, er habe noch durchaus keine Nachricht bezüglich der Abtretung des russischen Amerika's an die Vereinigten Staaten. Er habe nach St. Petersburg telegraphirt, um über diesen Gegenstand Auskunft zu erhalten, aber es sei ihm noch keine Antwort zugegangen. Layard: Gibt es von Seiten der Regierung irgend welche Unterhandlungen über diesen Gegenstand? Lord Stanley: Nichts Derartiges hat stattgefunden.

Amerika.

* **Neu-York**, 20. März. (Per „Cuba".) Die Bestimmungen zur Rekonstruktionsbill besagen, daß, falls die im September einzuberufenden Versammlungen sich für eine konstituirende Versammlung entscheiden, jeder Staat die Delegirten für seinen Staatskonvent wählt. Letzter tritt nach 60 Tagen zusammen, beräth eine neue Verfassung, und legt dieselbe dem Volk, d. h. den Wählern, zur Bestätigung vor, worauf der gebilligte Entwurf durch den Präsidenten dem Kongreß unterbreitet wird. Sämmtliche Wahlen sollen mit geheimer Abstimmung vorgenommen werden. General Shofield hat die Munizipalwahlen in Fredericksburg (Virginien) suspendirt. General Sheridan hat verkündigt, nur solche Beamten sollen ihrer Stellen entsetzt werden, die sich gegen die Rekonstruktionsakte auflehnen. Auf eigenes Ansuchen wurde General Thomas seines Postens als Kommandeur des dritten Militärdistrikts enthoben und statt dessen zum Chef des Militärdepartements von Cumberland ernannt. Zum Kommandeur des Distrikts (Georgia, Florida und Alabama) wurde General Pope ernannt. Für den Gesandtschaftsposten in Wien hat der Präsident, nach Zurückweisung Cowan's durch den Senat, den ausscheidenden Senator Lafayette S. Foster aus Connecticut designirt. Sennor Tassara, der während der letzten 10 Jahre als spanischer Gesandter bei der Union akkreditirt war, ist durch Sennor Fecundo Goni, früher Gesandter bei mehreren der südamerikanischen Republiken, ersetzt worden. Zu dem herannahenden Friedenskongreß in Washington, der die Vermittlung zwischen Spanien und Chile versuchen soll, wird Hr. Seward als Präsident von Seiten der Verein. Staaten hinzutreten.

* **Neu-York**, 30. März. Durch die Cession des russischen Nordamerika's und der angrenzenden Inseln an die Verein. Staaten wird British Columbia fast gänzlich vom Stillen Meer abgeschnitten. Wie es heißt, ist die englische Diplomatie in Washington darüber sehr beunruhigt und beabsichtigt ihre Regierung anzugehen, wegen dieser Sache Vorstellungen zu machen. Der Präsident hat den Senat auf Montag zur Berathung des Vertrages zusammenberufen.

* In Betreff der Ruhestörungen durch die Fenier in Neu-York, wobei es nach der Depesche des atlantischen Kabels zu einem Konflikt mit der Polizei kam, hört man neuerdings Näheres. Die Irländer feierten den St.-Patrik's-Tag wo möglich mit mehr noch als gewöhnlicher Begeisterung. Wie allenthalben im Lande, durchzogen auch in Neu-York die Feniervereinigungen die Straßen, und als ein Fuhrmann den Zug der „Hibernian Society" hemmte, erhob sich der Unwille der Mitglieder dieser Gesellschaft so kräftig, daß es alsbald von allen Seiten Schläge auf diesen Unseligen regnete. Die Polizei versuchte, sich ins Mittel zu legen und den Verehrern St. Patrik's Einhalt zu thun; aber die in jedem Irländer mehr oder weniger entwickelte Vorliebe für eine solide Prügelei war, einmal geweckt, so leicht nicht zu dämpfen und wandte sich sofort gegen den Störer des unschuldigen Vergnügens. Polizei wie Irländer führten mehr und mehr frische Verstärkungen in den Kampf, so daß derselbe zuletzt großartige Dimensionen annahm. Die Fenier, die mit Keulen und Säbeln rüstige Arbeit thaten, gingen zuletzt als Sieger aus dem Gefecht hervor, und 3 getödtete und 20 schwerverwundete Mannschaften der Polizei allein waren das Resultat dieser St.-Patriks-Feier.

In Kanada herrscht große Besorgniß vor einem Einbruch der Fenier, und man rüstet auf den See'n Kanonenboote aus, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Die zur Wahl jetzt berechtigten Neger von Columbia hielten zur Feier dieser Errungenschaft ein großes Fest, wobei Hampton und andere bedeutende Männer des Südens Reden hielten. Die Schwarzen legten ihre Anhänglichkeit an die Weißen des Südens dabei an Tag.

Baden.

f* Pforzheim, 1. Apr. Die hiesige städtische Behörde gehörte von je her zu denjenigen, welche für Förderung gemeinnütziger Institute und darunter namentlich für Schule und Unterricht gern ein Opfer bringen. Dies bewies dieselbe jüngst wieder, indem sie auf die Kunde, daß dem Vorstand der hiesigen Gewerbschule, Hrn. Huber, von Seiten der Staatsregierung eine Reiseunterstützung zum Besuch der Pariser Universalausstellung bewilligt worden sei, ihre Befriedigung hierüber aussprach und zugleich beschloß, dem aus Staatsmitteln gewährten Benefizium aus der städtischen Kasse noch Einiges zuzulegen, damit Hr. Direktor Huber dem genannten Besuch eine etwas längere Zeit widmen könne.

Kehl, 3. Apr. Wie man hört, ist jetzt durch die kaiserl. österreichische Gesandtschaft zu Karlsruhe Fürsorge getroffen, daß die in Straßburg anlangenden österreichisch-mexikanischen Legionäre per Eisenbahn über Mühlacker in ihre Heimath befördert werden.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 2. Apr. Hr. Abert, bisher Titular-Musikdirektor, ist von Sr. Maj. dem König zum wirklichen Musikdirektor in der königl. Hofkapelle befördert worden und hat in der gestern Abend stattgefundenen Vorstellung im Hoftheater zum ersten Mal in dieser Eigenschaft fungirt.

— Berlin, 30. März. (Köln. Ztg.) Nach der amtlichen Aufstellung hatte die vorläufige Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins an Ein- und Ausgangszöllen, nebst den andern dahin gehörenden Erträgen für das erste bis vierte Vierteljahr 1866 folgendes Ergebniß. Bei einer Kopfzahl von 35,791,419 belief sich der Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Bruttoeinnahme auf 21,187,349 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. Davon kamen auf Preußen 11,530,019 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf., auf die ehemaligen Gebiete von Hannover 1,874,245 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., Kurhessen 349,884 Thlr. 2½ Sgr., Nassau 90,582 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., Frankfurt a. M. 743,227 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Außerdem auf Luxemburg 118,226 Thlr. Nach Abzug der Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen und der sonstigen Ausgaben blieben zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellen in vollen Thalern: 18,137,910 Thlr. wovon 10,379,800 Thlr. auf das Preußen, wie es bis zum 20. Sept. v. J. bestand, kommen. Nach dem Verhältniß der Bevölkerung und mit Berücksichtigung der höhern Antheile für Hannover, Oldenburg, fallen auf Preußen 9,430,090 Thlr., Hannover 1,781,791 Thlr., Kurhessen 356,999, Nassau 224,489, Luxemburg 97,425, Bayern 2,305,556, Sachsen 1,125,293, Württemberg 839,301, Baden 684,196, Großherzogthum Hessen 410,042, Thüringen 529,777, Braunschweig 128,911, Oldenburg 224,040 Thlr. Im Hinblick auf die zur Theilung zu stellende Summe hatten nur Preußen (949,710 Thlr.), Frankfurt a. M., Sachsen, Großherzogthum Hessen und Braunschweig 2,741,895 Thlr. herauszuzahlen, welche Hannover, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen und Oldenburg empfingen.

— Die Zahl der Schneider zu Paris, welche die Arbeit eingestellt haben, wird auf 25,000 angegeben.

Neu-York, 31. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann", Kapitän W. H. Wenke, welches am 17. März von Bremen und am 20. März von Southampton gesegelt war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Nachschrift.

† **Berlin**, 3. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg." widerlegt das Gerücht, daß Militärmaßregeln in Betreff Luxemburgs getroffen worden seien. Aus Pariser und Haager Mittheilungen sei ersichtlich, daß in den Unterhandlungen vorläufig Halt gemacht wurde. Da an den Luxemburger Verträgen mehrere Großmächte betheiligt seien, werden einseitige Schritte vermieden werden. Eine gegenseitige Verständigung werde eine für Preußen und Deutschland befriedigende Lösung herbeiführen.

Berlin, 2. Apr. (W. T.-B.) Der „Staatsanzeiger" enthält eine Verordnung über die vertragsmäßigen Zinsen in den neuerworbenen Landestheilen, indem die Wuchergesetze dort wie in den alten Provinzen aufgehoben werden. — Der von national-liberalen Reichstags-Mitgliedern beabsichtigte Antrag betreffs Luxemburgs ist wegen vorgängiger Verhandlungen mit den übrigen Parteien des Reichstags aufgeschoben worden. — Die Gerüchte über einen Personenwechsel im Gouvernement der Festung Luxemburg entbehren alles Grundes, sowie auch Alles, was von besondern militärischen Vorkehrungen erzählt wird, auf bloße Börsenspekulations-Manöver zurückzuführen ist.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. April.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 2,57'''	+ 3,8	N.	stark bew.	trüb, rauh
Mittags 2 „	„ 3,00'''	+ 6,2	„	ganz „	„ „
Nachts 9 „	„ 2,80'''	+ 4,0	„	„ „	„ „
2. April.					
Morgens 7 Uhr	28" 2 33''	+ 3,5	S.W.	stark bew.	Sonnenbl., frisch
Mittags 2 „	„ 0.80'''	+ 8.5	„	ganz „	trüb, kühl, windig
Nachts 9 „	„ 0,03	+ 6,0	„	„ „	„ Regen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 4. Apr. 2. Quartal. 51. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Der Maurer und der Schlosser**; komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Freitag 5. Apr. 2. Quartal. 52. Abonnementsvorstellung. **Deborah**; Volksschauspiel in 4 Akten, von Mosenthal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.u.640. In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben eingetroffen:

Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des 8. deutschen Bundesarmeekorps im Feldzug des Jahres 1866.

Preis 36 kr.

Z.u.613. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Bad. Gesellschaft für Tabaks-Produktion und Handel vom Heutigen wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und befindet sie sich in **freiwilliger** Liquidation.

Dieses wird nach Vorschrift des § 243 des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzes hiermit bekannt gemacht, und es werden zugleich etwaige Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Karlsruhe, den 20. März 1867.

Die Bad. Gesellschaft für Tabaks-Produktion und Handel.

Z.u.639. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in Nr. 79 der Karlsruher Zeitung erfolgte Bekanntmachung des großh. Amtsgerichts vom 30. v. M. zeige ich an, daß das Erlöschen der s. Z. dem Herrn Carl Jundt ertheilten Prokura lediglich durch die über das Versicherungswesen bestehenden Gesetze hervorgerufen ist.

Wilhelm Hofmann,
Generalagent der Aachener u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Z.u.460. **The Gresham.**

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Succursale in Paris 30 rue de Provence.

Uebernimmt alle Arten von Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, Leibrenten.

Resultate des am 31. Juli 1866 geschlossenen Geschäftsjahrs:

Neue Anträge 5020 mit einem Kapital von 46,235,718 Fr. Hievon wurden 4550 mit einem Kapital von 41,403,344 Fr. angenommen. Der neu hinzugekommene Prämienzuwachs betrug in diesem Jahr 1,111,140 Fr.

Die Totaleinnahmen der Gesellschaft sind in diesem Jahr auf 6,436,981 Fr. gestiegen, worunter 5,781,030 Fr. Prämieneinnahmen und 655,950 Fr. Zinsenbezüge für angelegte Kapitalien. Für Sterbfälle und verfallene Policen wurden in diesem Jahr 1,765,704 Fr. ausbezahlt, und nach Zahlung dieser Summe und Abzug aller andern Kosten dem Reservefond ein Ueberschuß von 2,942,206 Fr. 85 Cts. zugewiesen.

Am Schlusse des Jahres 1866 betrug das reine Aktivvermögen der Gesellschaft nahezu 25 Millionen Franken.

Die Hauptagentur in Mannheim:

W. Fecht.

Die Hauptagentur in Karlsruhe:

Felix Noël, Friedrichsplatz Nr. 5, Entresol.

Z.u.382.

Paris!

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein

Café brasserie,

rue d'argenteuil 33,

in der Nähe der Tuilerien und Palais royal seinen Landsleuten bei Gelegenheit der Weltausstellung bestens zu empfehlen.

Bayrisch Bier, deutsche Küche und deutsche Bedienung bei den billigsten Preisen.

Charles Rapp
aus Bruchsal.

Z.u.608. Kehl a. Rh.

Auszahlungen nach Amerika

übermittelt billigst und sicher

C. Schwarzmann,
Amerik. Wechsel- und Passage-Geschäft
in Kehl a. Rh.

Z.u.602. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
— Ganz frische **Schellfische,** —
sowie frischen **Ochsenmaulsalat** ꝛc. ꝛc.

Z.u.325. Offenburg.

Weinversteigerung.

Wegen Aufgeben des Lagerkellers läßt Unterzeichneter

Donnerstag den 4. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zu den Drei Königen dahier folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern:

900	Maß	1862er Zeller Rothen,
800	„	1863er dto.
5700	„	1864er dto.
1600	„	1865er dto.
1000	„	1865er Weißherbst,
300	„	„ Cleyner,
200	„	„ Klingelberger,
200	„	3jähriges reines Thalkirschenwasser.

Metzger, Thierarzt.

Z.u.604. Karlsruhe.

Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt die frisch angekommenen
echten Vichy-Tablettes, sowie **echt engl. Peppermint** ꝛc.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist so eben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin
von Marie Susanne Kübler.
Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis, in rothe Leinwand gebunden, mit reichem Golddruck: 2 fl. 48 kr.
in dunkle Leinwand gebunden, mit Blinddruck: 2 fl. 36 kr.

Die überaus günstige Aufnahme, deren sich dieses Werk bei jeder neuen Ausgabe zu erfreuen hat, verdankt es dem Vorzuge, daß es **Kochbuch** und **Hausbuch** in sich vereinigt und die Hausfrauen und Mütter ihren Beruf von der schönen und würdigen Seite erkennen läßt.

Die der fünften Auflage beigefügten zahlreichen Abbildungen werden dazu beitragen, die Brauchbarkeit dieses Buches wesentlich zu erhöhen, während die elegante Ausstattung es zu Geschenken für Frauen und Jungfrauen als besonders geeignet erscheinen läßt.

Zu Aufträgen empfiehlt sich **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg. Z.u.401.

Z.u.930.

Eisenbahnbau-Unternehmern

empfehle mein großes Lager von:

Badischen Hohlschienen pr. mètres ca. 38 Pfd.,
Leichten Hohlschienen pr. mètres ca. 16 Pfd.,
Vignolschienen pr. mètres ca. 68 Pfd.,
Leichten doppelköpfigen Hilfsbahnschienen,
sämmtlich in gebrauchter, jedoch gut erhaltener, für Seitengeleise geeigneter Waare.

Jac. Scheid,
Darmstadt.

Z.u.495. **Güter- und Dampf-Schleppschifffahrtsdienst**
von Lederle & Comp. in Ludwigshafen a. Rh.

Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen zwischen Mannheim-Ludwigshafen und Coblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Mühlheim ꝛc. (Amsterdam, Antwerpen, Rotterdam, Bremen u. s. w.) im Anschluß an die von da nach **England** und **Amerika** abgehenden Dampf- und Segelschiffe.

Der Dienst wird vermittelt durch die Dampfschiffe „Pfalz I.", „Pfalz II." und die Schleppkähne „Franziska Thormann" und „Bertha".

Wegen Frachten und direkten festen Uebernahmen beliebe man sich zu wenden an

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Z.u.501. **Für Hiller's neue Dampfschiff-Linie**
zwischen

Antwerpen & New-York,

Abfahrt alle 14 Tage, und zwar die nächste am 6. April mit Dampfer Medway,
werden **Güter** angenommen und vermittelt durch

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Z.u.507. In **New-York** sind vom 9. bis 13. März eingetroffen:

Schiff	„Emilie"	von **Rotterdam**,	Reise	52 Tage,
„	„Baltimore"	„ dto.	„	55 „
„	„Tyro"	„ **Antwerpen**,	„	55 „
„	„Polley"	„ dto.	„	90 „

In **Rotterdam** liegen in Ladung nach **New-York:**

Schiff „**Crest of the Wave**", Kapt. **Allen**, Abfahrt Mitte April,
„**Duisburg**", „ **Höllyes**, „ Ende „

Näheres bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Z.u.487. Ettenheim.

Fettvieh-Versteigerung.

Am Mittwoch den 10. April, Vormittags 11 Uhr, werden in den Grundherrlichen Schloß- und Maierhofstallungen in Rust

11 Stück ganz fette Ochsen und
45 Stück ganz fette Kühe und Kalbinnen

versteigert.

Ettenheim, den 31. März 1867.

Die Gutsverwaltung.
Gschrey.

Z.u.605. Nr. 101. Mannheim.

Pferdeversteigerung.

Kommenden Montag den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden bei den Dragonerstallungen dahier 7 ausrangirte Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 2. April 1867.

Verrechnung
des großh. (1.) Leib-Dragonerregiments.

Z.t.391. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Mittwoch den 24. April 1867, Nachmittags 2 Uhr, wird im hiesigen Rathhause die nachbeschriebene, der Mathilde Bühler von hier zugehörige Behausung in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird, nämlich:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachlogis, Seitenbau, Holzremise und aller sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, Rüppurrerthorstraße Nr. 7 dahier, neben Viktualienhändler Philipp Bernhard Doll und Stalldiener Valentin Plätscher, taxirt zu . . 3000 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Eckhaus der Zähringer- und Ritterstraße) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 18. März 1867.

Der großh. Notar
Sevin.

Z.t.381. Waldshut.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Kaufmanns Eduard Indlekofer von hier am

Mittwoch den 17. April 1867,
Mittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

Ein vierstöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus in der Kirchgasse dabier am obern Thor gegen die Eisenbahn, mit 29 Ruthen daran liegender Grashalde . . . . . 7000 fl.

Waldshut, den 27. März 1867.

Der Vollstreckungsbeamte
Knoch, Notar.

Z.u.322. Nr. 1053. Heidelberg.

Vergebung von Hochbau-Arbeiten

für

die Tauberthalbahn.

Höherer Ermächtigung zufolge soll die Herstellung von 7 Bahnwartshäusern auf den Gemarkungen Lauda, Distelhausen, Tauberbischofsheim und Impfingen im Soumissionsweg in Akkord vergeben werden.

Die einzelnen Arbeiten für sämmtliche Gebäude betragen:

1)	für die Maurer- und Steinhauerarbeit	12,334 fl. 51 kr.
2)	für die Gypserarbeit . . .	1,128 fl. 5 kr.
3)	„ Zimmerarbeit . . .	5,293 fl. 39 kr.
4)	„ Schreinerarbeit . .	1,304 fl. 22 kr.
5)	„ Glaserarbeit . . .	386 fl. 42 kr.
6)	„ Schlosserarbeit . .	1,258 fl. 47 kr.
7)	„ Blechnerarbeit . .	478 fl. 31 kr.
8)	„ Tüncherarbeit . . .	683 fl. 57 kr.
9)	„ Schieferdeckerarbeit .	34 fl. 6 kr.
10)	„ Pflästererarbeit . .	129 fl. 15 kr.
	zusammen	23,032 fl. 15 kr.

Pläne, Voranschläge und Akkordbedingungen können täglich bei unterzeichneter Stelle (Bergheimerstraße Nr. 47), sowie auf dem Hochbaubureau in Gerlachsheim eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten der Voranschlagssummen für die einzelnen Gebäude zu stellen und längstens bis

„Samstag den 6. April l. J.,
Nachmittags 2 Uhr",

mit den betreffenden Aufschriften versehen, versiegelt und portofrei „dahier" einzureichen, zu welcher Zeit auch die Soumissionseröffnung stattfinden wird.

Dabei wird bemerkt, daß den Angeboten Zeugnisse über tüchtige Leistungsfähigkeit beizulegen sind.

Heidelberg, den 23. März 1867.

Großh. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion.
Helbling.

Henecka.

Z.u.550. Nr. 655. Emmendingen.

Vergebung von Brückenbau-Arbeiten.

Für den Neubau der Stegenbrücke über den Aubach in Obersimonswald werden folgende Arbeiten im Soumissionswege vergeben:

1te Abtheilung. Die gesammte Maurer- und Steinhauerarbeit einschließlich der Materiallieferung, angeschlagen zu . . . . . 3181 fl.

2te Abtheilung. Die Eisenkonstruktion, bestehend in zwei Bogenträgern mit Verbindungsstücken, zusammen 394,4 Zentner, im Anschlag zu . 5521 fl.

Die Angebote sind für jede Abtheilung besonders nach Prozenten des Anschlages mit der Aufschrift: „Angebote für den Brückenbau in Simonswald" bis längstens

Samstag den 20. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle versiegelt und portofrei einzureichen, zu welcher Zeit die Soumissionseröffnung stattfinden wird.

Pläne und Kostenberechnungen, sowie die Akkordbedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Emmendingen, den 30. März 1867.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Stein.

Z.t.398. Nr. 4263. Rastatt. (Urtheil.)

Nachstehendes Urtheil:

„Sebastian Bolz von Bietigheim sei der Desertion für schuldig zu erklären und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen."

wird dem Angeklagten hiermit verkündet.

Rastatt, den 22. März 1867.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stein.

Frankfurt, 2. Apr. 1867.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Preuß.	5% Obl. b. Rothsch.	— —	Brschw.	3½% Ob. b. R. à 105	— —
„	4½% do.	— —	Luxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	81½ P.
„	4% do.	— —	„	4% do. à 105 kr. b. E.	81½ P.
„	3½% Staatssch.	— —	Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —
Frankf.	3½% Obligation.	— —	„	5% do. 1852 i. Lst.	65¾ P.
„	3% dto.	72½ G.	„	5% do. 1859 „ „	60⅝ b. G
Nassau	4½% Obl. b. Rothsch.	94¼ P.	„	5% do. 1864 „ „	59¼ P.
„	4% do.	90¼ P.	„	5% Met. i. Slb. b. B.	— —
„	3½% do.	85½ P.	„	5% Nat.-Anl. 1854	52⅞ bez.
Kurhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	91¾ P.	„	5% Met.-Obligat.	— —
Bayern	5% Obligationen	100¼ P.	„	5% do. 1852 C. b. R.	— —
„	4½% 1jährig	95 P.	„	4½% Met.-Obligat.	38½ G.
„	4½% ½jährig	94⅝ bez.	Rußld.	5% Obl. in L. à R. 12	83¾ P.
„	4% 1jährig	91⅛ P.	Finnld.	4½% Ob. i. R. à 105	83¾ P.
„	4% ½jährig	91⅛ P.	„	4½% Pfdb. i. R. à 105	83¾ G.
„	4% Ablös.-R.	— —	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 fr.	100⅛ P.
„	3½% dto.	— —	Italien	5% Lomb. i. S. b. R.	76¼ P.
Sachsn.	5% Obl. b. Rthsf. à 105	101 G.	„	5% Venet. C. b. R. 6/7	71½ G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rothsf.	95¼ P.	Schwd.	4½% Obligation.	— —
„	4% do.	— —	„	4½% do. i. L. à 12 fl.	— —
„	3½% do.	— —	„	4½% Pfbf. i. R. à 105	— —
Baden	4½% Obligation.	95⅝ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	100½ G.
„	4% do.	90½ P.	„	4½% Bern. Std.-O.	95½ G.
„	3½% do. v. 1842	86 P.	„	4% do.	86½ G.
G.-Hess.	4% Obligation.	93½ P.	„	5% Gf. St.-O. Fr. 28	99 G.
„	3½% do.	— —	N.-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Oldnb.	4% Obligation.	—	„	6% do. r. 1882	78 bez.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	129⅞ P.	4% Hess. Ludwigsbahn	— —
3% Oesterr. Bank-Aktien	669 P.	3% Oester. St.-Eisenb.-Prior.	48½ P.
5% „ Cred.-A. i. O. W.	165½ bG	3% Oestr. Süd. St. u. Lom. E. B.	45⅜ P.
5% Pfdbr. d. österr. Cred.-A.	79¾ G.	3% Liv. E. D. & D. Fr. à 28 fr.	33 P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Tosc. Centr.-Eisnb. Prior.	50 G.
4% Pfandbr. d. bayr. Hyp.-B.	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr.-Ob.	93½ G.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	201½ bG	3% Deutsch. Phönix 20% „	— —
4% Weimar. Bank-Aktien	— —	Frkft. Rückvers.-A. 10% „	— —
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97½ P.	Frankf. Vereins-Kasse	97¼ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	89 G.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	72 P.
Rhein-Nahe-Bahn Thlr. 200	— —	5% do. neueste Emiss. „	68⅝ P.
Taunusbahn-Aktien à fl. 250	334 P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. „	75 bez. G.
3½% Frankf.-Han.-Eisnb.-A.	111 P.	5% Galiz. Carl Ldwb.-Pr. O. „	78⅝ P.
4½% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 fr.	102 G.
4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-Bk.	— —	4½% Hess. Ludwigsb.-Prior.	— —
5% Oestern. Staats-Eisenb.-A.	— —	5% Oestr. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. ⅝	— —	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Böhm.-Westb.-Akt. fl. 200	— —	4½% Ludwh.-Berb. Pr.-Obl.	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	150 P.	4% „ „ „	91 P.
4% Neustadt-Dürkheimer	92¾ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	246½ P.
4½% Pf. Marbahn b. Rothf.	111¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	116 P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	116 P.	4% Pfälz. Nordb. 15% „	— —

Anlehens-Loose.

3½% Preuß. Pr.-A.	— —
Kurh. 40 Thlr. L. b. R.	54¾ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	35¾ P.
3% St. Hmb. v. 1866	80½ P.
4% Bayr. Präm.-A.	97½ P.
Bad. 35-fl.-Loose	52½ G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	142¾ P.
„ 25 fl. „ „	35½ G.
Ansb.-Gunzenh. L.	10¼ G.
Oest. 250 fl. b. R. 1839	110 G.
„ 250 fl. „ 1854	59 G.
„ 100 fl. Prl 1858	— —
„ 500 fl. v. 1860 6/7	66½ bez.
„ 100 fl. v. 1864	73⅛ P.
Schwed. Rthlr. 10 L.	10 P.
Sard. 36-Fr.-L. b. R.	73 P.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	28¼ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100¾ B.
Antwerpen	„	94⅞ B.
Augsburg	„	99¾ G.
Berlin	„	105⅛ B.
Bremen	„	97½ B.
Brüssel	„	94¾ B.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	105⅛ B.
London	„	119⅜ B.
Mailand	„	— —
München	„	99¾ G.
Paris	„	94½ B.
„	60 à 90 T.	94⅝ bez.
Wien	k. S.	91⅛ G.

Disconto	3% G.

Gold und Silber.

Preuß. Cassch.	fl.	1 44⅞-45⅛
Preuß. Frd'or.	„	9 56½-57½
Pistolen	„	9 43 45
„ doppelte	„	9 44-46
Holl. fl. 10 St.	„	9 51-53
Rand-Ducat.	„	5 34-36
20-Frankenst.	„	9 27½-28½
Engl. Sover.	„	11 51-55
Russ. Imper.	„	9 44-46
Gold pr. 3pfd.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	— —
Rand-20r.	„	— —
Hb. Silb. p. 3pfd.	„	— —
Doll. in Gold	„	2 27½-28½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.